

Pfarrer Rüdiger Schuch  
 Lessingstr. 5  
 58642 Iserlohn,  
 Tel. 02374/2270

**40 Jahre Kreuzkapelle**  
**Predigt zu Pfingsten 2001**  
**über Psalm 26,8**  
**Pfingstsonntag, den 03.06.2001**

**„Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses und den Ort, da deine Ehre wohnt“**

Liebe Gemeinde,

**„Nun lass mal die Kirche im Dorf!“** Wer kennt nicht dieses Sprichwort, vor allem dann, wenn er selbst in einem Dorf wohnt.

**„Nun lass mal die Kirche im Dorf!“**, sagen wir, wenn wir übertriebenen Schwung abbremsen möchten, wenn wir Übertreibungen anmahnen, ja wenn wir alles Überschwängliche – sei es positiv oder negativ – abmildern wollen.

Vor 40 Jahren hat die Letmather Gemeinde, hat sich die evangelische Bevölkerung des Stübbeken nicht ausbremsen lassen: „Mutig voran“, scheint das Motto gewesen zu sein. Mit vereinten Kräften wurde an die Planung und Verwirklichung der Kreuzkapelle gegangen. Viele freiwillige Hände halfen mit, wie die 40 Jahre alten Fotos aus der Heimatzeitung belegen, die Männer mit freien Oberkörper an der Arbeit zeigten und freundliche Frauen, die für das leibliche Wohl sorgten.

Neben der Josefkirche sollte ein zweites Gotteshaus im Stübbeken entstehen, neben der Friedenskirche sollte eine zweite Predigtstätte für die Ev. Letmather Gemeinde errichtet werden, die dann zu Pfingsten fertiggestellt, feierlich eingeweiht wurde. Und nachdem der Architekt Paul Gottschalk Oberkirchenrat Niemann den Schlüssel übergeben hatte und dieser ihn an den Synodalassessor Pfarrer Lengelsen und dieser ihn an den Bezirkspfarrer Otterstein weitergereicht hatte, ja so ist das bei Kirchens, schloss dieser die Tür zur Kapelle auf mit den Worten Jesu: **„Ich bin die Tür, wer durch mich eingeht, der wird selig werden.“**

Stolz waren die Letmather und Stübbeker Christinnen und Christen auf ihre Kapelle.

**„Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.“**

Die Letmather und Stübbeker Christinnen und Christen hatten sich **nicht** vom Geist der Furcht bestimmen lassen, hatten sich nicht vom Zweifel zerfressen

lassen, ob das denn wohl lohne, für die Waldsiedlung eine eigene Kapelle zu errichten.

Seit 40 Jahren ist das kleine Gotteshaus nun ein fester Bestandteil des Dorfbildes und der Kirchengemeinde.

40 Jahre feiern wir hier nun schon Gottesdienste, taufen auf den Namen des dreieinigen Gottes und befehlen Brautpaare dem Segen Gottes an. Und viele denken gern an die Kapelle zurück.

**Und dennoch, sein wir mal ehrlich - ist sie auch ein Stück weit an den Rand des Gemeindelebens gerückt.** Die Kirchenbänke sind selten gut gefüllt, die Kapelle wird kaum richtig ausgelastet.

**Heute - wo die Kapelle im Mittelpunkt des Interesses steht – soll sie selbst die Predigt übernehmen.**

Ja, liebe Gemeinde,

**Kirchen predigen uns durch ihr Aussehen und ihr Innenleben das Evangelium. Kirchen erzählen vom Glauben allein durch ihre Gestalt.** Sie vermitteln Geborgenheit und zugleich Weite; Schutz und zugleich Ehrfurcht.

Der Weg zu unserer Kapelle ist steil, die Rosenstraße zieht sich ein langes Stück dahin, die letzten Meter hinauf zur Kapellentür können anstrengend sein, wir haben den Kirchturm im Blick. Die Glocken der alten (ev.) Letmather Kirche von der „von-der Kuhlen-Straße“ rufen uns zum Gottesdienst, laden ein zum Gebet und Innenhalten. Der Turm - 18 Meter hoch – versehen mit einem Pultdach zeigt gen Himmel. Das große Kreuz weist von Weitem schon auf den Namen der Kapelle hin. Wir gehen durch die offene Tür und nehmen die Einladung zum Eintritt an. Die ersten Sekunden im Gotteshaus gehören dem Luftholen, dem Ausruhen. Es ist geschafft, wir haben das Kirchlein erreicht.

Da ist die Höhe des Kirch – und Chorraumes, die bezeugen will, was der Beter im 39. Psalm schreibt: **„Du stellst meine Füße auf weiten Raum.“** Die Höhe, der Raum tut gut. Kein Platz für Engstirnigkeit, sondern für die Weite des Geistes, des Heiligen Geistes. Wir sehen den alten Altar, den alten Taufstein und die alte Taufschale, die viel älter sind als diese Kapelle und wir sehen die Kanzel, auf der ich stehe: **Sie sagen uns, was Kirche ist:** Kirche ist die Versammlung von Christinnen und Christen, in der das Evangelium, die froh machende Botschaft Jesu verkündigt wird, in der Gemeinschaft gefeiert wird im Abendmahl und im Beisammensein außerhalb der Gottesdienste; Kirche ist eine Versammlung von Christinnen und Christen, in der getauft, in der sinnbildlich und leibhaftig erfahrbar gemacht wird, dass der biblische Gott, der Schöpfer und Erhalter dieser Welt, „Ja“ sagt zu jedem einzelnen von uns. Der uns liebt und begleitet auf Ewig.

Wir sehen das große schwarze Kreuz im Chorraum, Symbol und unverkennbares Zeichen der Leidenschaft Gottes. Leidenschaftlich liebt er uns, gab seinen eingeborenen Sohn dahin am **Kreuz**, er leidet mit uns, ihm ist in der Person seines Sohnes nichts erspart geblieben, wie die beeindruckenden

**Fensterbilder** des Künstlers Paul Gerhardt zeigen. Sie sehen Stationen des Leidensweges Jesu.

**Wir sehen vorne links:** Das in rot und orange gehaltene Kleid; den Purpurmantel, den die Soldaten ihm umgelegt hatten, um ihn zum Spott zu huldigen. Wir sehen Würfel: die Soldaten hatten um seine Kleider das Los geworfen. **Im zweiten Fenster** sehen wir den dunklen Blutacker, den Geldbeutel und das Geld. Der Verrat kostete 30 Silbertaler, so berichtet es uns der Evangelist Matthäus. Judas nahm das Geld aber später nicht an, es wurde ein Acker dafür gekauft, Blutacker genannt. Judas wählte den Freitod. Es war dreckiges Geld.

**Das nächste Fenster** zeigt uns, wie Jesus von seinen Tyrannen gequält wurde. Geißelt mit einer Peitsche, mit Nägeln ans Kreuz geschlagen. Die Farben dieses Fensterbildes lassen uns die menschliche Kälte und Härte spüren.

**Im vierten Fenster** blicken wir auf die Dornenkrone, die Jesus aufgesetzt wurde zum Spott: „**Und du willst der König der Juden sein.**“ – **Dabei hatte Jesus betont: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt.“**

Kirchenfenster erzählen die Glaubensgeschichte des Christentums. Sie wollen von innen her erfahren sein. Von Innen kann man sie in ihre Schönheit betrachten – von außen zeigen sie oft nur dunkle Fläche. Das Licht, das die Fenster ausleuchtet, das kommt von außen, muss von außen kommen.

Die eindrücklichen Kirchenfenster unserer Kapelle erzählen die Passionsgeschichte, weisen auf das Kreuz als Folterinstrument, dem Jesus ausgeliefert wurde -und zugleich wird es umgedeutet zum großen Symbol der Befreiung und Erlösung. Das Kreuz als Zeichen dafür, das der Tod seiner Endgültigkeit verloren hat. Durch Jesu Kreuzestod hindurch: Leben für alle Menschen in Ewigkeit! - Und hier auf Erden ist Gott, ist Christus gegenwärtig in seinem Geist, der tröstet, der zurüstet, der aufbaut, der nicht Furcht, sondern Kraft und Besonnenheit verleiht.

Das ist die frohe Botschaft des Evangeliums und sie wird zu Pfingsten hinausgerufen in allen Sprachen – wie wir in der Schriftlesung vorhin gehört haben.

**Das Südfenster am Altar im Chorraum**, das Sie, liebe Gemeinde leider kaum sehen können, weist auf die Ausgießung des Heiligen Geistes hin zu Pfingsten hin. **Der Geist will uns „Feuer und Flamme“ machen für die Sache Jesu; die Botschaft will hinaus in alle Welt.** Gelbe, orange und rote Strahlen gehen von diesem Fenster aus **auf die anderen Fenster** im Kirchenraum auf der Südseite. Sie halten jeder einer Flamme in Händen. Die Ausgießung des Heiligen Geistes, **die frohe Botschaft, dass Gott mitten unter uns ist, will verkündet werden.**

Unser Bekenntnis zu Gott, unser Reden von Gott, begleitet vom Geist Gottes kann ein sprühender Feuerfunke sein. Der Funke springt über – und die Botschaft nimmt ihren Lauf. Das ist Pfingsten – der Geist weht, wo er will zum Wohl und Heil des Menschen. Der Geist nimmt Heimat in der christlichen Kirche, das ist uns verheißen.

**Das predigt unsere Kreuzkapelle.** Sie ist ein kleiner, feiner Schatz der Verkündigung, den wir wiederentdecken sollten. Ich lade sie ein, im Anschluss an den Gottesdienst, die Kapelle in Ruhe auf sich wirken zu lassen, sie zu begehen und zu genießen.

In der vergangenen Woche bin ich in einer der Kirchenbänke gesessen und habe eine halbe Stunde dieses wunderschöne Gotteshaus betrachtet und erlebt. - Klar der Pfarrer hat auch den Schlüssel dafür.

Trotz aller Bedenken sage ich es: **Kirchen müssen mehr als eine Stunde am Sonntag geöffnet sein.** Die geöffnete Tür soll in der Woche einladen zum Gebet und zum Verweilen. Wir brauchen heilige Räume, um das Evangelium nicht nur zu hören, sondern auch sinnlich wahrnehmen zu können. **Diese Kapelle ist ein schöner Erlebnisraum der biblischen Botschaft.**

Wenn wir häufiger die Chance bekämen, die alltags geöffnete Kirche aufzusuchen, dann würden wir bald spüren, dass die Kirche, und hier im Stübchen die Kreuzkapelle, zu einem uns lieben Raum werden würde.

Das Bedürfnis und die Lust, sonntags gemeinsam Gottesdienst zu feiern, würde vielleicht größer werden. Und dieser Raum, der Zeugnis der christlichen Geschichte mit Gott ist, wird durch uns die Gemeinde zur Kirche. **Wie Martin Luther im großen Katechismus schreibt: „Denn wir, die wir zusammenkommen, machen und nehmen uns einen sonderlichen Raum und geben dem Haus als Bekennende Christen den Namen: Kirche.**

Und diese Kirche, diese Kapelle, ist und bleibt im Dorf.

Und wir gewinnen sie lieb, unsere Kapelle, und werden Zeugen des alten Psalmwortes sein: **„Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses und den Ort, da deine Ehre wohnt.“ Amen.**

Gez. Rüdiger Schuch, Pfarrer